# Feuerfliege

Sandy sah drein als hätte man ihr versucht, den Sinn des Lebens in einer fremden Sprache zu erklären. “Ich verstehe nicht ganz.”, meinte sie verwirrt.
“Dann lass es mich dir zeigen”, sagte Jeremy und holte mit seinem rechten Arm weit aus, so als wollte er Sandy die große weite Welt zeigen und ihr erklären, dass alles was sie sah nun ihr gehörte. Und wie auf ein stummes Zeichen hin setzte angenehm leise Musik ein. Der Song war OWL City mit Fireflies, ein uralter Song der Anfang des einundzwanzigsten Jahrhunderts (zweitausendzehn) oft gespielt wurde. Der Raum in dem beide standen verwandelte sich. Aus dem Wohnzimmer wurde urplötzlich ein offenes Gelände. Unter ihr einfacher Rasen, über ihr der unendlich weite und klare Sternenhimmel. Sandy staunte nicht schlecht, als sie das zugegebenermaßen erstaunliche Spektakel mit ansah. Mit offenem Mund und staunendem Blick verfolgte sie, wie einige Sterne am Firmament zu blinken und schließlich zu vibrieren begannen. Kurz darauf vibrierten alle Sterne am klaren Nachthimmel, so als wollten sie im Einklang mit dem Lied eine Formation bilden. Und wie auf ein geheimes Zeichen, setzten sich einige von ihnen ab einem gewissen Zeitpunkt, den der Song vorzugeben schien, in Bewegung. Wie Sternschnuppen fielen sie fast in Zeitlupe vom Himmel. Zeitversetzt fielen nacheinander alle Sterne auf diese Weise gen Boden, und bildeten so ein Feuerwerk der besonderen Art. Ein wahrhaftig schönes und beeindruckendes Naturschauspiel, fand Sandy, die den Blick nicht von dieser Pracht losreißen konnte. “Sandy?”, gab Holo-Jeremy zaghaft von sich, als wollte er die Stimmung nur ungern zerstören.
Es fiel ihr unsagbar schwer, sich von dieser visuellen Pracht zu trennen, selbst für einen Moment. Und doch gelang es ihr, auch wenn sie immer mal wieder verstohlen hinauf sah.
“Sandy, ich… Wir wissen beide, dass ich nur ein schlechtes Imitat dessen bin, was ich darstellen soll. Und dennoch wurde ich von dem echten Jeremy erschaffen, um dich daran zu erinnern was ich war, was Er war.”
Er machte eine kurze Denkpause, bevor er ihr wieder in die Augen sah und weiter sprach: “Ich wurde von Jeremy programmiert, um die Liebe in dir, die du immer noch für ihn empfindest, nicht gänzlich absterben zu lassen. Ich …”
Weiter kam Holo-Jeremy nicht, denn Sandy hatte ihm bereits ihre Lippen auf seine gedrückt. Der Kuss schien eine halbe Ewigkeit zu dauern, doch dann lies Sandy nach, schaute Jeremy tief in seine kobaltblauen Augen und sagte: “Du hast deinen Auftrag erfolgreich abgeschlossen”, und lächelte.
“Ich bin nur ein einfaches Programm. Aber deine Liebe ist echt. Solltest du jemals daran zweifeln, kannst du jederzeit zu mir zurück kommen.”
Sandy küsste ihn noch einmal und genoss anschließend das romantische Treiben am Himmel. Sie setzte sich auf die Bank hinter ihr, während Jeremy sich wortlos auflöste.

Am nächsten Tag saß Sandy gegen Mittag wieder an ihrem Laptop. Sie hatte den Anfang ihres Liebesromans vor sich. Doch dieses mal wusste sie was zu tun war. Sie las einige Stellen darin und löschte sie konsequent. War sie sich früher nicht sicher, in welcher Richtung sich der Roman entwickeln sollte, war sie nun fest davon überzeugt, dass aus der Affäre zwischen ihrer Protagonistin und dem attraktiven Mann nun mehr werden sollte. Es sollte die Geschichte ihres Lebens werden.

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*